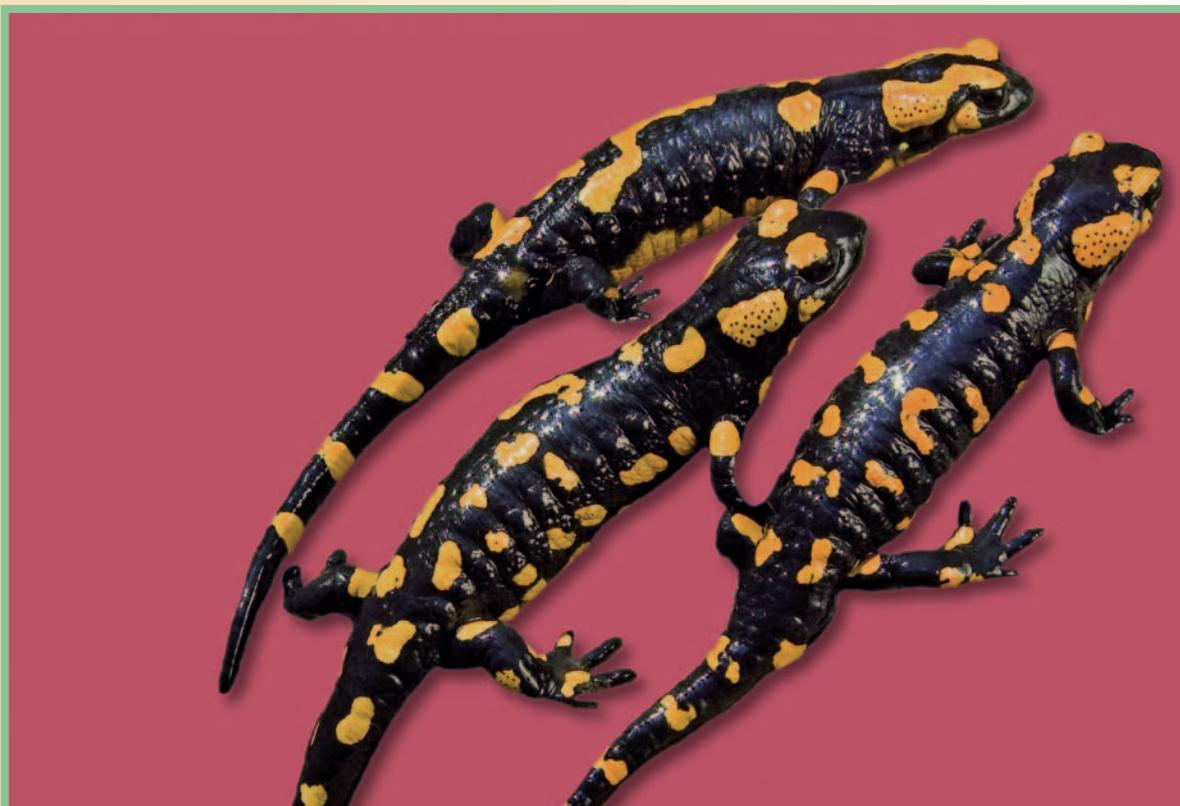


Museums- Journal



Feuersalamander (*Salamandra atra* LINNAEUS 1758).

Foto: R. Mayr, Grafik: E. Rührnößl

Von Alpensalamander bis Zauneidechse

Amphibien und Reptilien in Oberösterreich

Ausstellung im Biologiezentrum vom 14. März bis 12. September 2008

Die Amphibien waren die ersten Wirbeltiere, die das Festland eroberten. Dieses fundamentale Ereignis in der Erdgeschichte fand vor etwa 350–400 Millionen Jahren statt. Der Landgang war mit tiefgreifenden Veränderungen verbunden und führte vor 300 Millionen Jahren zur Entwicklung der Reptilien. Die Hochblüte ihrer Entwicklung haben beide Tierklassen schon lange hinter sich. Heute sind es vor allem die Einflüsse des Menschen, welche ihnen das Leben schwer machen.

Amphibien und Reptilien zählen trotz ihrer vergleichsweise geringen Artenzahlen – in Oberösterreich sind 19 Amphibien- und 12 Reptilienarten bekannt – zu den verhältnismäßig präsenten Arten. Während im Falle der Amphibien vielfach bereits im Kindesalter Erfahrungen gesammelt werden, z.B. mit Kaulquappen im Gürkenglas, basieren die ersten Kontakte mit Reptilien oft auf Begegnungen mit aufgescheuchten Schlangen und flinken Eidechsen. Jedenfalls nehmen die Amphibien wegen ihrer außergewöhnlichen Lebensweise und die Reptilien wegen ihrer leider oft negativ besetzten Assoziationen eine Sonderstellung in der heimischen Tierwelt ein.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt bei der Vorstellung der heimischen Amphibien- und Reptilienarten. Ebenso hohe Bedeutung wird dem aktuellen Thema Gefährdung und Schutz beigemessen, da sich alle Arten in Österreich in den Roten Listen der gefährdeten Tiere befinden (von „Gefährdung droht“ bis „vom Aussterben bedroht“).

Aufgrund intensiver Kartierungen und Datensammlungen in den letzten 10 bis 15 Jahren können erstmals detaillierte Verbreitungskarten der in Oberösterreich vorkommenden Arten präsentiert werden. Einschließlich der gestiegenen Kenntnisse über Biologie und Ökologie liefern diese Daten auch die Grundlagen für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen. Die Umsetzung von Amphibien- und Reptilienschutzprojekten wird in der Ausstellung anhand von praktischen Beispielen demonstriert.



Das Titelbild der Ausstellung, eine Arbeit von Susana Perez, zeigt ein Kleid aus Plasterstreifen. Foto: Oö. Landesmuseen

in addition

angewandt – zeitgenössisch – textil

(Schlossmuseum Linz, 4. März bis 25. Mai 2008)

Begleitend zur Wiedereröffnung der Dauerausstellung „Tracht und textile Kultur“ des Schlossmuseums zeigen zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler Arbeiten im Grenzbereich zwischen angewandter und freier Kunst.

Spätestens seit der französischen Revolution wurden Kleidungsstücke nicht nur anhand von Modevorstellungen und Leitlinien, sondern auch als wichtige Symbolträger gewählt.

Die Beschäftigung mit der Geschichte sowie „herkömmlichen“ Vorstellungen von Gewand und Accessoire ging allen künstlerischen Positionen voraus. Interessant ist die Weiterführung, die individuelle Sprache, mit der die Künstlerinnen und Künstler Gesetze von Harmonie, Proportion und Schönheit durcheinanderbringen. Die Herangehensweise ist unterschiedlich. Grenzen werden erspürt, sowie die daraus resultierenden Möglichkeiten. Es werden Prozesse sichtbar gemacht, irrationale Elemente hinzugefügt oder Arbeiten entwickelt, die letztlich einer vorangegangenen Funktion entbunden sind. Die Künstlerinnen und Künstler zeigen oder hinterfragen Sein und Ideal menschlicher Ansichten und laden dazu ein, auch die Sammlung noch einmal in einem neuen Licht zu betrachten.

TIER DES MONATS

Feuersalamander (*Salamandra salamandra* LINNAEUS 1758)

Mit seinem unverwechselbaren Lackschwarz mit gelblich-rötlichem Flecken- oder Streifenmuster ist der Feuersalamander wohl der bekannteste heimische Lurch. Das auffällige Farbmuster weist ihn auch als den giftigsten Vertreter seiner Klasse bei uns aus. Der hohe Bekanntheitsgrad war nicht immer zu seinem Vorteil. In den zurückliegenden Jahrhunderten glaubte man, dass die Hautsekrete des Salamanders nicht nur todbringend giftig seien, sondern auch imstande wären, Brände zu löschen. Entsprechend reagierten die Menschen und warfen die Tiere ins Feuer; darauf geht auch der Name zurück. Tatsächlich können die paarig ausgebildeten, auffälligen Ohrdrüsen (Parotiden) sowie die am Rücken lokalisierten Drüsenreihen zur Abwehr von Feinden ein weißliches, giftiges Sekret absondern. Unter starkem Stress stehende Tiere sind sogar in der Lage, das Gift in dünnen Strahlen bis über einen Meter weit auszustoßen.

Normalerweise verursachen diese Sekrete beim Menschen – wenn überhaupt – nur ein leichtes Brennen auf der Haut.

Merkmale: Der Feuersalamander ist unverwechselbar schwarz-gelb (Warnfärbung). In Mitteleuropa wird er bis 20 cm groß.

Lebensraum und Verbreitung: Der Feuersalamander bewohnt mit Bächen durchzogene Laub- und Mischwälder des Hügellandes. Seine Larven setzt er in sauerstoffreiche, klare Bäche und Quelltümpel ab. Er besitzt das größte Verbreitungsgebiet aller europäischen Landsalamander. Es reicht in Europa von Norddeutschland bis zum Peloponnes, im Westen bis Portugal und Südspanien, und im Osten bis Rumänien. Hier tritt er in 10 Unterarten auf.

In Oberösterreich bewohnt der Feuersalamander mit Vorliebe Buchenwälder. In den Kalkalpen und Voralpen lebt er zwischen 400 und 800 m Seehöhe. Lokal kommt er weiters im Alpenvorland und im Mühlviertel vor. Er steigt selten über 1000 m Seehöhe, wo er vom völlig schwarz gefärbten Alpensalamander (*Salamandra atra*) abgelöst wird.

Lebensweise: Er ist vorwiegend nachtaktiv, bei Regenwetter auch tagaktiv.

Fortpflanzung: Die Paarung erfolgt während der Sommermonate an Land. Das Männchen schiebt sich dabei unter das Weibchen, hebt es vom Boden ab, und umklammert dessen Vorderbeine. Das Männchen setzt seinen Samenträger (Spermatophore) ab, der vom Weibchen in die Kloake (gemeinsame Öffnung für Ausscheidungs- und Geschlechtsorgane) aufgenommen wird. Nach innerer Befruchtung und einer Tragzeit von ca. 8 Monaten werden im Frühjahr 8-60 kiementragende Larven im Wasser abgesetzt. In der Regel ist nach etwa 4 Monaten die Metamorphose abgeschlossen, und die Jungsalamander gehen an Land. Nach 2-4 Jahren werden sie geschlechtsreif und können ein Alter von mindestens 20 Jahren erreichen (in Gefangenschaft 50 Jahre).

Stephan Weigl



Foto: H. Bellmann

Münzwaagen und Münzgewichtsstücke aus Österreich

(Schlossmuseum Linz,
4. März bis 25. Mai 2008)

Ein wesentliches Hilfsmittel stellte seit der Antike bis in das 20. Jahrhundert die Münzwaage dar, mit deren Hilfe das sogenannte „Raugewicht“, also die Masse einer Münze bestimmt werden konnte. Die fortgeschrittene Prägetechnik der Münzen und das allmähliche Verschwinden älterer Münzen aus dem Zahlungsverkehr ließen die Münzgewichtsstücke für den Handel um die Mitte des 19. Jahrhunderts entbehrlich werden. Nur für amtliche Zwecke und für das Bankwesen werden Münzgewichtsstücke bis heute benötigt.

Die in der Ausstellung gezeigten Objekte entstammen fast zur Gänze der Sammlung des Linzers Dr. Gerhard Eiselmayer, der sich seit 35 Jahren mit Fragen der Metrologie beschäftigt. Im Rahmen dieser Sonderausstellung kann der reichhaltige Bestand der Sammlung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Wiener Münzwaagkasten mit Aufzugsvorrichtung („Zuggewichtsmünzwaage“), 1787, mit Münzgewichtsstücken für Dukaten und Soverains.

Foto: Oö. Landesmuseen

Ausstellungseröffnungen in der Landesgalerie

Inge Dick: „Lichtzeiten“
(6. März bis 18. Mai 2008)

Über Jahre arbeitete die Künstlerin mit Polaroids, die auch im Zentrum der nunmehrigen Ausstellung „Lichtzeiten“ in der Landesgalerie Linz stehen. Als besonderes Highlight wird das Projekt in der Landesgalerie erstmals auch eine filmische Arbeit Inge Dicks vorstellen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Innerschwand am Mondsee.



Drehearbeiten zum Filmprojekt „zinnober“, Atelier Inge Dick, Innerschwand am Mondsee

Alfred Kubin: „Skizzen/Entwürfe/Zeichnungen“
(6. März bis 10. August 2008)

Mit der diesjährigen Neugestaltung des Kubin-Kabinetts wird dem Entstehen der einzelnen Zeichnungen Alfred Kubins Rechnung getragen. Anhand von ausgewählten Skizzen und Entwürfen, die den ausgeführten Zeichnungen gegenübergestellt sind, wird sowohl die Arbeitsweise des Künstlers als auch die gesamte Werkentwicklung dokumentiert.

Katharina Hinsberg: „streifen“ (6. März bis 1. Mai 2008)

In der Serie von raumbezogenen Ausstellungsprojekten konzipiert die deutsche Künstlerin Katharina Hinsberg eine eigene Installation für den Wappensaal der Landesgalerie Linz. Das Konzept versteht sich als Beitrag zu einem Diskurs über Möglichkeiten der Zeichnung. Eine auf den Grundriss des Wappensaaals bezogene Stofffläche wird durch eine Vielzahl von streifenförmigen Einschnitten zu einem raumgreifenden System transformiert. Katharina Hinsberg lebt und arbeitet auf der Raketenstation Hombruch, Deutschland.



Abbildung: streifen/Modell/
Foto: Katharina Hinsberg

Jazzweekend '08 vom 7. bis 9. März 2008 in der Landesgalerie Linz

Das Jazzweekend, eine Kooperation der Landesgalerie Linz mit dem Oö. Landesmusikschulwerk, geht heuer zum 10. Mal über die Bühne. Den Jazzliebhaber erwartet ein vielfältiges Programm aus dem Fachbereich Jazz und Pop Rock.

Freitag, 7. März 2008, 17.30–24 Uhr
Samstag, 8. März 2008, 16.30–24 Uhr
Sonntag, 9. März 2008, 10–16 Uhr,
Jazzbrunch

Eintritt: Erwachsene 6,- Euro;
3 Tage Kombikarte 12,- Euro;
Kinder und Jugendliche frei!

Nähere Informationen:
www.landesmusikschulen.at



Foto: Oö. Landesmusikschulwerk



Monika Ratzenböck Foto: Oö. Landesmuseen



Martina Wagner Foto: Oö. Landesmuseen

Verstärkung der Abteilung Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit **Monika Ratzenböck** und **Martina Wagner** sind zwei neue Mitarbeiterinnen zum Team der Öffentlichkeitsarbeit dazu gestoßen.

Monika Ratzenböck, gebürtige Linzerin und Mutter einer 13-jährigen Tochter, freut sich, in ihrem neuen Aufgabenbereich unterschiedlichen Zielgruppen den Kulturbereich nahezubringen. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört auch künftig die redaktionelle Leitung des Museumsjournals. Kraft und Energie tankt sie bei Wanderungen in ihrer zweiten Wahlheimat, dem Mühlviertel und beim Tarockieren.

Für Martina Wagner ist der kulturelle Bereich eine neue Herausforderung, der sie sich mit großem Interesse und viel Freude stellt. Sie übernimmt u.a. die verschiedensten Aussendungen und ist auch für die Adressverwaltung zuständig. Die Waldingerin ist verheiratet, Mutter einer 3-jährigen Tochter und verbringt ihre Freizeit in der Natur.

Veranstaltungen im Schlossmuseum Linz

„Wir alle sind Einwanderer“

Während der derzeit laufenden Sonderausstellung „Phänomen Leben“ konnten die Besucherinnen und Besucher ihre DNA-Probe abgeben. Am Dienstag, 11. März 2008 werden um 18.30 Uhr Ergebnisse des DNA-Labors (mit Filmvorführung) präsentiert. Um 17 Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung „Phänomen Leben – Evolution und moderne Genetik“ angeboten.

Der nackte Christus – eine Herausforderung

Am Mittwoch, dem 12. März 2008, findet von 14 bis 18 Uhr im Festsaal des Linzer Schlossmuseums ein Fachgespräch zum Thema „Der nackte Christus – eine Herausforderung“ mit den Referenten Mag. Dr. Peter Assmann, Mag. Franz Höring, Doz. Manfred Koller, Mag. Hubert Nitsch, Prof. Ferdinand Reisinger und Dr. Schultes statt.

Nähere Informationen: www.schlossmuseum.at, Tel: 0732/77 44 19



Ein Bild aus glücklichen Tagen: Das Ehepaar Kastner (Privatfoto)

Franziska Kastner († 22. Jänner 2008) Ein Leben für die Kunst

Nur selten gelingt es Frauen, aus dem Schatten ihrer berühmten Gatten zu treten. Das gilt auch für Franziska Kastner, die Gattin des 1994 verstorbenen Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Walther Kastner. Erst nach dem Tod ihres Gatten wurde klar, wie sehr sie sein Mäzenatentum mitgetragen hat. Mit vornehmer Zurückhaltung und stiller Bescheidenheit hat sie die mittlerweile vor allem durch die Werke von Schiele auch international bekannte Schenkung ihres Mannes ergänzt und erweitert. Hatte diese bei seinem Tod etwa 500 Werke umfasst, so stieg deren Zahl dank ihrer Großzügigkeit auf das Dreifache! Es gibt mittlerweile kaum einen Bereich der Kunstgeschichte, der nicht in der Schenkung vertreten wäre. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Werke von Alfred Kubin und Hans Fronius, dessen Familie mit dem Ehepaar Kastner eng befreundet war. Mit Frau Kastner, an die wir uns mit großer Dankbarkeit erinnern, verliert unser Museum seine treueste Fördererin. Ihr Andenken wird in ihrer Schenkung weiterleben.

Lothar Schultes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [03_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2008/3 1](#)